

«ICH WOLLTE NIE WOANDERS WOHNEN»

Über 160'000 Menschen leben in einer gemeinnützigen Wohnung. Bruno Kohler sogar schon seit 90 Jahren. Der Rentner und weitere Bewohner und Bewohnerinnen erzählen, was ihnen daran gefällt.

«Seit 90 Jahren ein sicherer Hafen.»



Bruno Kohler (100), pensionierter Tonmeister

lebt seit 90 Jahren in der Heimgenossenschaft Schweighof in Zürich-Wiedikon

«Ich bin 1929 mit meinen Eltern in diese neue Gartenhaus-Siedlung eingezogen. Dahinter gab es damals noch eine riesige Wiese mit Bauernhof und die Strasse vor dem Haus war nicht geteert. Später lebte ich mit meiner Frau und unseren zwei Töchtern hier. Die Zeiten waren schwierig. Wir hatten zwar beide Arbeit, aber immer nur von Tag zu Tag. In dieser Ungewissheit war es für uns umso wichtiger, mit einem Genossenschaftshaus einen sicheren Hafen zu haben. Erst später hatte ich als Tonmeister beim Film und Fernsehen ein geregeltes Einkommen – dort habe ich auch alle Filme von Kurt Früh vertont. Im Verlauf der



letzten 90 Jahre hat sich viel verändert, nicht nur die Nachbarn. Der Blick auf den Üetliberg ist verbaut, die Schweighofstrasse ist sehr verkehrsreich, den Dachstock habe ich ausgebaut. Seit vier Jahren bin ich Witwer. Das Alleinsein fällt mir schwer. Zum Glück kümmern sich meine Töchter um mich – und meine lieben Nachbarn. Wenn ich in meinem Garten unter der Palme stehe und in den Himmel blicke, dann fühle ich mich immer wie in den Ferien. Ich habe nie einen Grund gesehen, sonst irgendwo zu wohnen.»

PORTRÄT: URSULA MARKUS / FOTOS: ZVG

«Es geht ums Zusammensein und füreinander Zeit haben.»



Freweini Habte (45)

wohnt seit 2014 mit ihrer Familie in der Baugenossenschaft mehr als wohnen in Zürich-Leutschenbach.

«Anfangs fühlte ich mich in unserer neuen Umgebung noch etwas fremd. Aber als ich von meiner Kontaktperson bei Domicil* von den Möglichkeiten erfuhr, in der Genossenschaft mitzuwirken, war für mich klar, dass ich einen Beitrag leisten wollte. Dank meines «Mikrojobs» kann ich für mehr als wohnen immer wieder kleinere Arbeiten erledigen.

Auch habe ich zusammen mit sechs anderen eritreischen Frauen die Gruppe «Powerfrauen» gegründet, die einmal im Monat alle Bewohnenden zur Kaffezeremonie im «Treffpunkt» des Quartiers einlädt. Da geht es aber nicht nur ums Kaffeetrinken. Es geht um das Zusammensein, das Erzählen und darum, Zeit füreinander zu haben.»

FOTOS: ZVG

*Domicil vermittelt Wohnungen an sozial, wirtschaftlich oder kulturell Benachteiligte und haftet solidarisch für die Mietverhältnisse.